Sechstes Capitel.

Die Bedeutung der Sonnen, mit welcher auff dem Hardenbergischen Gnaden-Bild die Mutter des Allerhöchsten bekleidet ist.

1. DJe Sonne ist unter allen Planeten und Sternen der vollkommneste, der helleste, der hitzigste, und der gutthätigste: Ja man müste gantze Bücher schreiben, umb nur in etwa zu erzehlen die vielfältige Würckungen, so sie thut zum Nutzen des Menschen, und den allgemeinen Einfluß, welchen sie hat schier in alle diese irrdische und unterirrdische cörperliche Sachen, also daß sie billig zu nennen seye das vornehmste, und von GOtt besonders auserwehlte Instrument, vermittels welches Er das Reich der cörperlichen Natur regieret und verwaltet.

2. Nun hören wir bey dem ersten Eintritt des Lebens, bey der Empfängnüß der Allerheiligsten Mutter Mariä, die Himmlische Geister vor Verwunderung

über

über eine solche Schönheit und Vollkommenheit auffschreyen Cant. 6. v. 9. Was ist das für eine, welche hervortritt wie die auffgehende Morgen-Röthe, schön wie der Mond, auserwöhlt wie die Sonne? Als eine auffgehende Morgen-Röthe, sagen sie, welche von der nächtlichen Finsternüß einiger Sünden nichts weiß: Schön wie der Mond durch die Ihr im ersten Augenblick ihres Lebens mittgetheilte Völle der Gnaden, und zugleich auserwehlet wie die Sonne, durch den Ausbund ihrer hitzisten flammenden Liebe zu GOtt, und allen seinen zu ihm geordneten vernünfftigen und GOttes-fähigen Geschöpffen. Dan, wan nach Aussage der GOttes-Gelehrten, es keine doppelte, sondern eine eintzige übernatürliche, uns von GOtt eingegossene Liebe ist, mit welcher wir GOTT umb seiner selbst Willen lieben, und den Nächsten umb GOttes Willen; und deswegen der Apostel der Liebe diese Schluß-Rede machet 1. Joan. 4. v. 20. So jemand saget: Ich habe GOtt lieb; und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; dan wer seinen Bruder nicht lieb hat, den er sehet, wie kan der GOtt lieb haben,

den

den er nicht sehet ? So folget ebenfalls, daß je grösser, flammender, hitziger und hefftiger die Liebe ist, mit welcher diese grosse Jungfrau gegen GOtt, wegen seiner selbst, ist entflammet, desto grösser dieselbe auch seye, mit welcher sie wegen GOttes gegen uns ist entbrennet: daß also die Maaße der Liebe, welche die gütigste Mutter gegen uns trägt, genohmen müsse werden nach der Maaße der Liebe, mit welcher sie gegen GOtt ist entzündet.

3. Ist nun das liebende Hertz Mariä gegen GOtt zu achten als eine, von ihrem ersten Augenblick an brennende Sonne, an welcher man anderst nichts als Feuer, als Flamme und Gluth sehen, und als die allerhefftigste Hitze, die einer puren Creatur nur möglich ist, kan verspühren; so mache du, mein Christlicher Leser, den Schluß, mit was für feurigen Strahlen dasselbe sich über uns auswerffe, mit was für einem Eyffer Sie, die Mutter des Allerhöchsten, für unser Heyl seye besorget, und wie unersättlich Sie seye, neue Wolthaten von GOtt für uns zu erlangen: Kanst du aber dieses noch nicht begreiffen, so lehrne nur von dem Seraphi-

schen

sthen Doctor S. Bonav. was er in Specul. Moral. Cap. 5. aus dem Heil. Augustino von der liebenden Jungfrauen Maria sagt: *Sicut omnibus Sanctis est potior amore, ita omnibus Sanctis pro nobis est sollicitior.* Gleichwie Sie an Liebe übersteiget alle, auch zusammen genohmene, Heiligen, also gehet Sie ihnen allen vor an der Sorgfaltigkeit, die Sie vor uns heget.

4. Hierzu aber kommt noch, daß Sie von ihrem liebsten; und am Stammen des Creutzes für uns sterbenden Göttlichen Sohn, durch dessen allerletzte Worte, so Er zu Ihr geredet, und dardurch Ihr seinen letztē Willen erkläret hat, zur Mutter über uns alle seye angeordnet worden, da Er auff Joannem zeigend, sagte: Weib sehe deinen Sohn. Gleichwie Er zu Joanne sagte, auff Mariam ziehlend: Sehe deine Mutter. Schöne Erbschafft für uns an einer solchen Mutter! Das Ambt einer Mutter zu vertretten erfordert nicht allein, daß man den Kinderen Gutes thue; es muß Liebe dabey seyn, und zwar eine zärtliche, eine ausbündige Liebe. Die Natur macht keine Löwin oder Tygrin zu einer Mutter, ohne derselben gegen ihre Jungen eine pro-

portionirte Liebe einzuflössen; und wie können wir zweiffelen, daß der für uns sterbende Vatter aller Gnaden, seine treueste Mutter, zu unserer allgemeinen Mutter gestelt und angenohmen solte haben, ohne die hierzu erforderte Liebe und Affection gegen uns, entweder bey selbiger vollkommentlich schon zu finden, oder Ihr dieselbige beyzubringen? Gewißlich hat Er Ihr geschencket die Zärtlichkeit, und ein neues Recht mitgetheilet, für uns, als für ihre, von so hoher und lieber Hand hinterlassene Kinder zu sprechen, zu bitten, und Sie zu erhalten. Dan Ihr einmahl ist angewiesen, diejenige Liebe und Mütterliche Sorge, welche Sie sonsten, von Kindheit auff, für ihren Göttlichen und Jungfräulichen Sohn getragen hatte, hinführo uns zuzuwenden: Und wer will an ihrer Willfährigkeit zweifelen, als welche nichts anders gesuchet, als den Göttlichen Willen ihres Sohns zu erfüllen?

5. Wir seynd Sünder, es ist wahr; aber wir hören deswegen nicht auff Mariä Kinder zu seyn, und auch als Sünder, das ist, unter dem Titel der Sünder, unter die Mutterschafft dieser unserer von Christo JEsu

uns

uns gegebener Mutter zu gehören. Das in der Offenbahrung Joannis 12. Cap. gezeigete, mit der Sonnen bekleidete Wunder-Weib, wie daselbst ℣. 2. zu lesen, war schwanger, und rieffe laut, da sie in Kinds-Nöthen kam, und in Schmertzen der Geburt war. Ware nun dieses Wunder-Weib die Allerheiligste Jungfrau und Mutter Maria; so konte Sie doch eine in Kinds-Nöthen und Geburts-Schmertzen laut schreyende nicht genennet werden, als Sie ihren erst-gebohrnen Sohn JEsum im Stall zu Bethlehem zur Welt gebracht hat; dan Sie dieses Göttliche Kind, ohne allen Schmertzen und Verletzung, mit höchstem Trost ihrer Seelen, und mit innigstem Jubel ihres Hertzens hat gebohren; und wird nicht ohne ein grosses hierhin zielendes Geheymnüß gesagt Math. 1. ℣. 25. Und Sie gebahr ihren erst-gebohrnen Sohn, anzudeuten, daß Sie noch mehrere, obschon auff eine andere auch viel schmertzlichere Weise, dermahleinst gebähren würde. Wilst du Sie nun in Geburts-Nöthen und Schmertzen sehen, so gehe auff den Berg Calvariæ, gehe bey den Stammen des Heil. Creutzes, allwo Sie unsere Mutter

erkläret ist, allwo Sie ihre so viele Zweyt-Gebohrne, nicht zur Welt, sondern zur Gnade gebohren hat, allwo Sie, aus denen Ihr im Hohen Lied Salomonis Cap. 1. zu weyden anbefohlenen stinckenden Böcken, das ist, aus den Sünderen, lauter Kinder der Gnaden gezeuget hat; allda wirst du Sie finden in einem Meer der Schmertzen, und solcher Schmertzen, welche, wie ein Schwerd, ihre zarteste Seele, nach der Prophezeyung Simeonis, haben durchgetrungē.

6. Allda ist es, mein reumüthiger Sünder, wo in der That erfüllet ist in einem Geheymnüß-vollen Verstand, was der Göttliche Gnaden-Vatter von dieser deiner Gnaden-Mutter sagt Cant. 8. ℣. 6. *Sub arbore malo suscitavi te, ibi corrupta est Mater tua, ibi violata est genitrix tua.* Unter einem Apffelbaum habe ich dich aufferwecket, allda ist deine Mutter versehret worden, allda ist sie geschwächet worden, die dich gebohren hat. Nemblich unter dem Creutz-Baum, an welchem die schöne Frucht der Jungfräulichen Liebe, der Sohn GOttes hienge, an welchem die liebreiche Mutter ihn, vor die Sünden der Welt, dem Himmlischen Vatter auffopfferte, sie

selbst

selbst aber feurigst bathe, daß doch sein kostbahres Blut an keinem eintzigen möchte verlohren gehen. Hier ist, wo sie den Sünder mehr als mütterlich liebend, ihre Seele, ja vielmehr die Seele ihrer Seelen, Christum JEsum, nach Aussage Jeremiæ, in die Hände seiner Feinde übergeben hat; Hier endlich ist es, wo du erfahren wirst an deiner vor dich und dein Heyl eyfferenden Mutter, wie wahr es seye, was der Geist der wahren, reinen und schönen Liebe gesagt hat Cant. 8. ℣. 6. Die Liebe ist starck wie der Todt, und der Eyffer ist hart wie die Hölle: Ihre Lampen seynd feurige und flammende Lampen, das ist, aus welchen lauter Feuer und Flammen der brinnenden Mütterlichen Liebe heraus leuchten, strahlen und entzünden.

7. Was nun einer mit grösserer Mühe suchet, was er sich am meisten kosten läst, was er theurer einkaufft, das pfleget allerdings ihm am liebsten zu seyn, und die natürliche Mütter pflegen diejenige Kinder am meisten zu lieben, welche ihnen im tragen, im gebähren, und im erziehen den meisten Uberlast, Angst und Schmertzen verursachet haben, so können an der Liebe,

an der entzündeter und flammender Liebe, an der beständigst über uns leuchtender, und für uns, wie die Sonne, nimmer müssiger, sondern immer und immer würckender Liebe, dieser unserer Gnaden-Mutter, wir arme Sünder, auch als arme, doch reumüthige Sünder, umb destoweniger zweiffelen, weil wir Ihr unter dem Stammen des Creutzes so vieles gekostet haben, da Sie uns mit den aller empfindlichsten, und doch von Ihr so gern übertragenen Schmertzen und Tormenten uns, als ihre Kinder, gleichsam hat gebohren, und auch Mitten in ihrer Quaal, als eine wahre Sonne, das Feuer, Strahlen und Flammen der Liebe über uns hat ausgeworffen; Und was wird Sie jetzt nicht thuen für uns im Himmel, wan wir mit rechtschaffener kindlicher Gegen-Liebe, Danckbarkeit und Vertrauen zu Ihr uns verfügen? Ihrer so kostbahrer Mutterschafft über uns Sie erinneren, auch als wahre Kinder einer solchen Mutter uns auffzuführen, uns vornehmen.

8. Es wird dieses uns tröstlichst vorgestelt in unserem Gnaden-Bild: wo Sie Mitten in der brennenden Sonnen ihrer

Liebe

Liebe mit GOtt vereiniget, mit so einer anmüthigen Gestalt, als für uns immer bettend und bittend wird vorgestellt; mit ihren gefaltenen Händen, mit über sich erhabenen Augen zeiget Sie gnugsam an, wie (da Sie vor sich nun nichts mehr hat zu sorgen) Sie vor dem Thron der Göttlichen Erbarmungen mit unaussprechlichen Seuffzeren sich unser annehme, unsere Nöthen und Anliegen Mütterlich vorstelle, den gerechten Zorn GOttes suche zu stillen, seine Barmhertzigkeit hingegen auffzuwecken, und uns alles Benöthigte, ja alles Ersprießliche, als ihren anbefohlenen Kinderen, zu erhalten sich bestrebe.